



Frau Dr. Dietgard Grieben ist eine in der Fachwelt bekannte Züchterin des Rauwolligen Pommerschen Landschafts



Foto oben Mitte: Mitwirkung im Film von Zoltan Paus „Überleben in Brandenburg 2022; unten 95. Geburtstagsfeier in Seebeck“, Hochzeit Otto Grieben mit 1. Frau



Otto Grieben erlebte ein Leben voller Brüche Geboren 1929 in Rheinsberg, Sohn eines 1945 enteigneten Großbauern, wurde er in der DDR zum Spion für den Westen, saß im Stasi-Gefängnis und fand schließlich im Alter zurück zu seinen Wurzeln – als Landwirt in Seebeck. Seine Geschichte ist geprägt von Enttäuschung, Widerstand und der Liebe zu den Tieren, die ihm als einzige treu blieben.

Frühe Jahre und Karriere im Landwirtschaftsministerium der DDR Griebens Familie besaß seit dem 16. Jahrhundert Land in Seebeck, doch 1945 wurde der Hof enteignet, sein Vater als ehemaliges NSDAP-Mitglied zu 25 Jahren Haft verurteilt. Otto, damals jung und ohne Perspektive, verleugnete seine Herkunft und absolvierte eine Landwirtschaftsausbildung in Oranienburg. Trotz seiner Angst, entdeckt zu werden, stieg er aufgrund seines Talents schnell im DDR-Landwirtschaftsministerium auf. Als Referent für Tierernährung und später als Oberreferent für Produktionsplanung war er maßgeblich an der Gestaltung der DDR-Landwirtschaft beteiligt. Doch Grieben hegte schon früh Zweifel am System der Zwangskollektivierung ab 1952, die viele Bauern in den Ruin trieb.

Über einen Bekannten kam er in Kontakt mit dem westlichen Geheimdienst und lieferte unter dem Decknamen „Barth“ Informationen über die Missstände in der DDR-Landwirtschaft. Sein Motiv: die Hoffnung auf ein wiedervereinigtes Deutschland.

Verrat, Haft und Folter 1958 wurde Grieben verhaftet, nachdem ein Stasi-Spion seinen Decknamen preisgegeben hatte. Im berüchtigten Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen durchlitt er monatelange Verhöre und Isolationshaft. Er wurde zu zwölf Jahren Haft verurteilt, die er teilweise in Einzelhaft absaß. In den Akten fand er später absurde Vorwürfe wie die Behauptung, er habe nach „imperialistischen Flugzeugen“ Ausschau gehalten. Die Haftzeit war von psychischer und physischer Folter geprägt. Grieben vermutete, dass er mit unbekannten Substanzen experimentell behandelt wurde – möglicherweise Vorläufer der späteren DDR-Dopingmittel.

1965 wurde er vom Westen freigekauft, doch er fühlte sich weiter verfolgt: Sein Auto wurde manipuliert und eine mysteriöse Krankheit brachte ihn an den Rand des Todes.

Quellen: MAZ 04./05.11.2000, 22.02.2004, 06.03.2007, Märkische Onlinezeitung, Trauerportal, Traumbericht von Otto Grieben

Rückkehr nach Seebeck und Neuanfang

Nach der Wende kehrte Grieben in seine Heimat Seebeck zurück. Den heruntergewirtschafteten Hof seiner Familie kaufte er für 12.000 D-Mark zurück und begann mit der Zucht von Galloway-Rindern und Schafen. „Die Menschen haben mich enttäuscht, eine Kuh enttäuscht mich nie“, sagte er einmal. Mit seiner zweiten Frau baute er sich ein neues Leben auf, abseits der politischen Kämpfe seiner Vergangenheit. Doch die Narben blieben. Trotz seiner Rehabilitation. 1992 wandte er sich an das Bezirksgericht Halle Wer hatte ihn nach seiner Freilassung verfolgt? Die Akten gaben keine Antworten.

Otto Grieben war eine komplexe Persönlichkeit, deren Charakter und Handeln von den extremen politischen und sozialen Umständen seiner Zeit geprägt wurden. Er zeigte bereits in jungen Jahren außergewöhnliches Talent, insbesondere im Bereich der Landwirtschaft. Seine Futterbilanz für die DDR-Landwirtschaft und seine analytischen Fähigkeiten beeindruckten sogar die sowjetische Militäradministration (SMAD). Seine Karriere im DDR-Landwirtschaftsministerium – trotz seiner bürgerlichen Herkunft – unterstreicht seine fachliche Kompetenz und Anpassungsfähigkeit. Otto Grieben handelte oft aus ethischen Motiven. Seine Entscheidung, als Informant für den Westen zu arbeiten, begründete er mit der Ablehnung der Zwangskollektivierung und der Unterdrückung der Bauern in der DDR. Seine Aussage, er wolle nicht „zum Totengräber [s]eines eigenen Standes werden“, zeigt ein starkes Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Mitmenschen. Allerdings war er auch bereit, seine Identität zu verschleiern und Risiken einzugehen, um seine Ziele zu erreichen.

Ein Leben zwischen Ost und West

Otto Griebens Geschichte steht exemplarisch für die Schicksale vieler Menschen im geteilten Deutschland. Er war weder ein überzeugter Sozialist noch ein klassischer Dissident, sondern ein Mann, der versuchte, im System zu überleben – und dabei seine eigenen Prinzipien bewahrte. Sein späterer Rückzug aufs Land, umgeben von Tieren, die er liebte, war vielleicht die einzige Form von Frieden, die er finden konnte. Otto Grieben starb am 17.05.2024 in Seebeck sicher mit der Gewissheit, dass er nie eine „Ratte der Stasi“ geworden war – und dass seine Tiere ihn nie enttäuscht hatten.



Dr. Dietgard und Otto Grieben mit Ihren Galloway-Rindern,.

